

**Monika Nöcker-Ribaupierre, Marie-Luise Zimmer: Förderung frühgeborener Kinder mit Musik und Stimme. Beiträge zur Frühförderung interdisziplinär – Band 11. Ernst Reinhardt Verlag, München / Basel 2004, 107 Seiten, EUR 19,90, ISBN 3-497-01721-3**

Das lesenswerte und nutzbare Bändchen von gut 100 Seiten vermittelt auf der einen Seite Eltern und allen, die mit einem frühgeborenen Kind zu tun haben, einen Überblick darüber, wie sie mit Musik die Entwicklung des Kindes unterstützen können. Auf der anderen Seite gibt es mit dem Konzept der Auditiven Stimulation mit Mutterstimme auch einen klaren Rahmen für musiktherapeutische Hilfe, um der Gefährdung der frühen Mutter-Kind-Beziehung durch eine zu frühe Geburt zu begegnen.

Babys mögen Musik und vor allem die menschliche Stimme. Dabei bevorzugen sie hohe weibliche Stimmen, aber am allerbesten ist Mamas Stimme. Sie ist dem Baby von Anfang an vertraut. Auf sie hat es schon im Mutterleib reagiert, als der Dialog zwischen ihm und seiner Mutter begann. Nach der Geburt hört es mit Vorliebe den mütterlichen Singsang in der typischen Melodik der Ammensprache und antwortet darauf mit sichtlichem Wohlbehagen.

In allen Kulturen singen oder erzählen Mütter ihre kleinen Kinder in den Schlaf. Wiegenlieder und Gute-Nacht-Geschichten sind altvertraute Rituale, die dem Kind beim Einschlafen helfen. In ihrer Klanghülle findet das Baby Orientierung und kann sich beruhigen. Es fühlt sich geborgen, entspannt sich und schläft ein, um neue Kraft für die anstehenden Entwicklungsaufgaben zu sammeln.

Dies gilt auch für extrem kleine Frühgeborene mit einem Geburtstermin noch vor der 28. Schwangerschaftswoche. Auch für sie scheint die mütterliche Stimme eine wohltuende Quelle der Orientierung und Beruhigung zu sein, aus der sie Kraft und Unterstützung schöpfen können. Auch sie reagieren positiv auf beruhigende Musik.

Wohl wissend um die Problematik, die die großen Fortschritte in der Geburtshilfe und der Neugeborenen-Intensivtherapie mit sich gebracht haben, indem auch extrem kleine Frühgeborene immer größere Überlebenschancen haben, widmen zwei erfahrene Musiktherapeutinnen ein ganzes Buch der Förderung von frühgeborenen Kindern mit Musik und Mutterstimme. Monika Nöcker-Ribaupierre und Marie-Luise Zimmer bringen damit ihr Wissen und Können einem interessierten Leserkreis nahe, in dem Fachleute und Eltern gleichermaßen angesprochen werden.

Extrem kleine Frühgeborene sind im Vergleich zu reifgeborenen Kindern sehr viel zarter, dünnhäutiger und häufig hoch-irritabel, wenn sie die schützende mütterliche Bauchhöhle mit der Intensivstation tauschen müssen. Viele sind in ihrer späteren Entwicklung gefährdet. Um so wichtiger ist eine optimale Unterstützung, die ihnen bereits im Brutkasten hilft, sich in der Welt der High-Tech-Medizin weitgehend getrennt von ihren Eltern zu orientieren, zu beruhigen und zu stabilisieren. Hier scheint die mütterliche Stimme und Musik ein Medium zu sein, das insbesondere eine durch die frühe Geburt bedrohte Mutter-Kind-Bindung stärkt.

Aber nicht nur die Kinder bedürfen der bestmöglichen Unterstützung im Intensiv-Alltag der Klinik, sondern auch die Eltern. Sofort nach der Geburt müssen sie ihr Kind in die Obhut der Ärzte und Schwestern geben. Es bleibt keine Zeit zum Anbahnen einer Bindung. Auf der Intensivstation stehen sie oft hilflos neben dem Geschehen und sind noch überwältigt von dem beängstigendem Erlebnis einer häufig abrupt beendeten Schwangerschaft. Aus dem Zustand der „guten Hoffnung“ werden sie in einen Taumel von Sorgen, Ängsten und auch Schuldgefühlen geschleudert, der es ihnen erschwert, eine innige und vertrauensvolle Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen, in der es sich entwickeln kann.

Folgerichtig verbinden die beiden Autorinnen in ihrem Buch denn auch zwei Ansätze, die bereits Erfolge gezeigt haben, indem sie die Auswirkungen einer Frühgeburt auf die spätere Entwicklung der Kinder gemildert haben. Auf Seiten der Kinder ist es der Ansatz einer umgebungs-bewußten, sanften und individuellen Ausrichtung der Intensivpflege, auf Seiten der Eltern der Ansatz des verantwortungsbewußten, familienstabilisierenden Umgang mit ihnen.

Nach einer kurzen Beschreibung des Lebens eines frühgeborenen Kindes mit den medizinischen Problemen und Auswirkungen der Intensivbehandlung führen die Autorinnen in die Entwicklung des Hörens ein und verknüpfen das Hören des Neugeborenen mit anderen Wahrnehmungsbereichen. Es schließen sich verschiedene Methoden zum Einsatz von Musik auf einer Neugeborenen-Intensivstation an, die darauf zielen, die Kinder zu beruhigen, ihr Wachstum und ihre Entwicklung zu fördern, Stress zu mildern und die daraus resultierenden Probleme zu reduzieren. Da auch sehr kleine Kinder von Anfang an eigene Persönlichkeiten mit individuellen Vorlieben und Abneigungen sind, kommt es sehr darauf an, dass die Musik verantwortungsvoll eingesetzt wird. So kann sie ihre wohltuende Wirkung entfalten, wie diesbezügliche Untersuchungen belegen.

In weiteren Kapiteln beschreiben die Autorinnen aus theoretischer Sicht die Entwicklung der Mutter-Kind-Bindung und – bereichert mit einfühlsamen Fallbeispielen – die Besonderheiten, die sich mit der Verlusterfahrung nach einer zu frühen Geburt sowohl auf Seiten des Kindes wie auch der Mutter einfinden. Nach einer kurzen Einführung zur Bedeutung der Mutterstimme folgt ein ausführliches Kapitel zur Auditiven Stimulation mit Mutterstimme. Auf der Basis von Forschungsergebnissen wird ein Konzept der Krisenintervention für die Mutter in dieser kritischen und emotional anstrengenden Zeit gut dokumentiert und mit Fallvignetten veranschaulicht. Das vorrangige Ziel der Krisenintervention ist die Anbahnung der Mutter-Kind-Bindung und der Aufbau einer stabilen und tragfähigen Mutter-Kind-Beziehung nach einer zu frühen Geburt.

Für das Kind wird die Mutterstimme als eine der wesentlichen Einflussgrößen in der Frühförderung für die emotionale und soziale Entwicklung des frühgeborenen Kindes angesehen. Dazu geben die Autorinnen im folgenden Kapitel einige Anregungen, was Mütter mit ihrer Stimme tun können, um ihrem Kind bei der Überwindung der anfänglichen Verunsicherung durch die zu frühe Geburt zu helfen. Dem schließen sich praktische Vorschläge für zu Hause an, die auf den Meilensteinen der musikalischen Entwicklung des Babys aufgebaut sind.

In einem Anhang wird zum Thema „Selbsthilfegruppen“ Stellung genommen und es gibt Buchtipps für Eltern und Fachleute.

*Henrike Schulte, Köln, Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern*